

# Laibacher Zeitung.

N<sup>o</sup>. 112.

Freitag am 20. Mai

1853.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 fr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus und halbjährig 30 fr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 fr. — Inzerationsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 fr., für zweimalige 4 fr., für dreimalige 5 fr. C. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 fr. für 2 Mal und 40 fr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Inzerationsstempel“ noch 10 fr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

## Ämtlicher Theil.

Se. k. k. apostol. Majestät haben mit Bezug auf die unterm 10. Februar d. J. beschlossene Aenderung in der Organisation des k. k. Kriegsministeriums mit allerhöchster Entschliessung vom 12. Mai d. J. dieselbe nunmehr definitiv anzuordnen geruht.

Die Administration der Armee bildet demnach einen integrirenden Bestandteil des unter Einem organisirten Armee-Commando, bei welchem vom 1. Juni d. J. angefangen, unter dem Vorstize Sr. kaiserlichen Hoheit des Feldmarschall-Lieutenants Herrn Erzherzogs Wilhelm, in vier Sectionen die

- rein militärischen,
- operativen,
- administrativen und
- die Agenden der Militär-Bildungsanstalten behandelt werden.

Se. k. k. apostol. Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 15. Mai d. J., dem Unterstaatssecretär im Finanzministerium, Michael Ruescher Ritter v. Wellenthal, die geheime Rathswürde taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. apostol. Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 16. Mai l. J., den Sectionsrath im Ministerium des Cultus und Unterrichtes, Dr. Georg Holzgethan, zum Ministerialrath, und den Ministerialsecretär in demselben Ministerium, Ludwig Ritter v. Heusler, zum Sectionsrath allergnädigst zu ernennen geruht.

## Veränderungen in der k. k. Armee.

Se. Majestät Leopold I., König der Belgier, wurde zum Obersten-Inhaber des 27. Linien-Infanterie-Regiments, — Allerhöchstdessen Namen dasselbe künftig führen wird, — ernannt.

Der Feldmarschall-Lieutenant Moriz Freiherr v. Boyneburg wurde mit dem Charakter eines Generals der Cavallerie ad honores in den Ruhestand versetzt, und dem pensionirten Premier-Rittmeister Ludwig Edlen v. Rath, der Majors-Charakter ad honores verliehen.

## Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 19. Mai.

Für die zahlreichen Freunde der Landwirtschaft dürfte nachstehender Auslass, den wir der „N. N.“ entnehmen, von Interesse sein. Derselbe berichtet aus Hohenheim vom 9. Mai:

„Lezten Samstag hatte sich Hohenheim eines längeren Besuches seines königlichen Schirmherren zu erfreuen. Der König kam, von seinem Generaladjutanten begleitet, am frühen Morgen, wurde vom Director Walz empfangen und durch die weit ausgedehnte Anstalt geführt, wo sammeliche Professoren in den ihrer besondern Obhut anvertrauten Abtheilungen Ihn erwarteten. Die Modellsammlung landwirtschaftlicher Geräthe und Werkzeuge, die größte in Deutschland, ja wohl in Europa, fesselte lange des Königs ungetheilte Aufmerksamkeit; Er besichtigte genau alle in den letzten Jahren gemachten Erwerbungen, ja versuchte höchst eigenhändig eine unlängst angeschaffte Strohschneidemaschine. In der nicht minder merkwürdigen Sammlung der verschiedenen Boden-

arten sprach der Nestor der deutschen Fürsten goldene Worte darüber, wie der Boden der festeste Grund für die Wohlfahrt eines Landes, das Bebauen desselben das sicherste Mittel für den Wohlstand eines Volkes sei. Ueberall, zumal in den Viehställen, zeigte der König nicht bloß lebendiges Interesse, sondern auch reiche Einsicht und Erfahrung in allen Zweigen der Landwirtschaft, besonders der Viehzucht. Beim schönsten Frühlingswetter wurde zuletzt noch ein Gang in das nahe gelegene Versuchsfeld und in die Baumschule gemacht, wo Se. Maj. Höchstsich selbst mit mehreren Arbeitern sich freundlich unterhielt, Erkundigungen von ihnen einholte und ermunternde Worte zu ihnen sprach.

Der Besuch Hohenheims von Seite der Studierenden steht 1852/53 dem früheren Jahre nicht nach; unter den Besuchenden befinden sich auch heuer einzelne Männer in reiferen Jahren. Norddeutschland, namentlich Preußen, Mecklenburg, Hannover stellt, außer Württemberg, fortwährend das stärkste Contingent; aber auch Spanien, Frankreich, Italien, Ungarn und Serbien sind durch einzelne Studierende vertreten. Unter der ebenso einsichtsvoll als kräftig wirkenden gegenwärtigen Direction herrscht allüberall, in den Hörsälen wie auf den 800 Morgen umfassenden Staatsgütern, wohlgeordnetes Leben, strengeregelte Thätigkeit; kein Vorwurf möchte gegenwärtig weniger auf Hohenheim passen, als der früherhin mitunter gehörte: in Hohenheim würden bloß Theoretiker gebildet.

Selbst mitten im Winter hat es nicht an vielfachen vorübergehenden Besuchen gefehlt; die Drainage, die unter der speciellen Leitung des Directors auf einem 18 Morgen großen Felde in größerem Maßstabe ausgeführt wurde, zog fortwährend Landwirthe aus Nah und Fern herbei, die diese künstliche Entwässerung mittelst thönerner Röhren durch eigene Anschauung kennen lernen wollten.

In wenigen Tagen wird der verdiente, auch als Schriftsteller rühmlich bekannte Deconomierath Schmidt Hohenheim verlassen, um einem ehrenvollen Rufe in fürstl. hohenzollern'sche Dienste nach Hechingen zu folgen.

## O e s t e r r e i c h .

Wien, 17. Mai. Se. Maj. der König von Preußen trifft Donnerstag, den 19. Mai, um 4 Uhr Nachmittags in Wien ein. Zum Empfange werden die betreffenden Räume im Bahnhofe prachvoll geschmückt. Eine Abtheilung Infanterie der hiesigen Garnison wird mit der Musikkapelle und Fahne im Bahnhofe aufgestellt. In der k. k. Burg sind für den König die Appartements des schönen Tractes der f. g. Reichskanzlei prachvoll eingerichtet. Die Säle, welche Se. Maj. der König bewohnen wird, sind im erhabensten Style im Jahre 1728 unter Kaiser Carl VI. von dem berühmten Fischer von Erlach hergestellt, und im Laufe der letztverfloffenen drei Jahre von Grund aus renovirt worden. Den großen Saal zieren drei schöne enkaustische Wandgemälde von Peter Krafft, drei merkwürdige Momente aus dem Leben Kaiser Franz I. vorstellend. Die Bildhauerarbeiten sind Werke des berühmten Künstlers Machielli. Im Ganzen sind 20 Säle und Zimmer, ohne die Localitäten für Gefolge und Dienerschaft, für den Empfang des Königs in Bereitschaft gesetzt.

— In der nächsten Zeit soll eine bedeutendere Ausdehnung des Salinenbetriebes, als sie bis jetzt

von Seite des Staates stattgefunden, eintreten. So soll nicht allein der bergmännische Betrieb erweitert und vermehrt werden, sondern man will auch neue Versuche hinsichtlich einer ergiebigeren Gewinnung des Seesalzes an den dalmatinischen Küsten anstellen. Eben so glaubt man die Salzgewinnung in Ungarn auf eine weit höhere Ziffer als bisher bringen zu können.

— Im Auftrage des h. Ministeriums sind im ganzen österr. Kaiserreiche Ueberschwemmungsmappen aufgenommen worden. Der Hauptzweck derselben ist, einen Ueberblick jener Gegenden und Länderstriche zu erhalten, die bei hohem Wasserstande mehr oder weniger Ueberschwemmungen ausgesetzt sind.

— Zwischen Oesterreich und allen übrigen Uferstaaten Italiens sind Verhandlungen schwebend, die eine Ausdehnung der Verträge in Betreff der Hilfeleistung bei Schiffbrüchen auf alle Küstenländer zum Gegenstande haben. Nach dem Wortlaute des Vertrages wird den Schiffbrüchigen nicht nur jede Art Hilfe geleistet, und jede Erleichterung gewährt werden, sondern auch die Schiffe, ihre Bestandtheile und die Reste aller an Bord gefundenen Papiere, so wie die geretteten Waren und Effecten werden den Eigenthümern ohne Entschädigung oder Bezahlung zurückgestellt.

— Das Finanzministerium hat angeordnet, daß Beträge, welche ein Erblasser aus Anlaß seines Todes zur Abhaltung von Seelenmessen ein für alle Mal bestimmt, zu den Kosten einer katholischen Beerdigung zu rechnen, und eben so wie die Gaben an Arme für Begleitung der Leiche u. dgl. gebührenfrei zu behandeln sind.

\* Der wackere, zu Kaiser-Ebersdorf in Pfründenversorgung befindliche Patentalinvalide Fließenschub, hatte bekanntlich den Anlaß der Genesung Sr. Maj. des Kaisers ergriffen, um zwölf seiner Mitspründner aus den Ersparnissen seines Invalidengehaltes mit einer den Umständen angemessenen Spende zu theilsen. Wir erfahren nunmehr, daß Se. M. der Kaiser, zur Kenntniß dieser schönen Handlung gelangt, sofort aus Allerhöchstlicher Privattasse einen Betrag von 100 fl. C. M. anweisen ließen, wovon die Hälfte dem Fließenschub, die andere Hälfte seinen Mitspründnern zum Zeichen a. h. Gnade und Zufriedenheit ausfolgt werden soll.

— Im Tunnel der im Bau begriffenen Eisenbahn zu Rilly la-Montagne bei Rheims ereignete sich am 4. d. M. ein Einsturz, wobei 24 Arbeiter verschüttet wurden; 8 von ihnen kamen bald wieder heil und gesund zu Tage, die übrigen 16 konnten nur mit größter Gefahr unter dem Schutte herausgegraben werden, 10 waren bereits Leichen, 6 sind mehr oder minder verletzt.

— Die Prinzessin Louise von Arenberg ist in Brüssel am 12. d. verstorben. Sie war am 18. December 1820 geboren und galt mit Recht für eine Mutter der Armuth.

Triest, 18. Mai. Se. Hoheit der Fürst Danilo von Montenegro hat den Wunsch geäußert, eines der auf unserer Rhede ankernden Kriegsschiffe in Augenschein zu nehmen. Se. Excellenz der Herr Obercommandant der Marine, Graf von Wimpffen, erfüllte denselben mit der größten Zuverlässigkeit, und begleitete den Fürsten bei dem Besuche sämtlicher Fahrzeuge, von deren Batterien die üblichen Salutsschüsse abgefeuert wurden. Der Fürst bestieg

## Frankreich.

in Begleitung des Herrn Grafen auch den königlich griechischen Kriegsdampfer „Otto,“ wo sie, wie auf den österreichischen Kriegsschiffen, von der Mannschaft mit Hurrah begrüßt wurden. Se. Hoheit tritt morgen auf dem k. k. Kriegsdampfer „Taurus“ die Rückreise nach Montenegro über Pola an, um daselbst die Alterthümer in Augenschein zu nehmen.

Se. kaiserliche Hoheit der Herr Erzherzog Johann gedenkt diesen Sommer einige Wochen in Triest zu verweilen und wird in der Villa Zanchi wohnen. (Fr. Ztg.)

## Deutschland.

**München, 13. Mai.** Die „Allg. Ztg.“ schreibt: „Der diesseitige Gesandte in Carlsruhe, Freiherr v. Berger, welcher auch bei der schweizerischen Eidgenossenschaft beglaubigt ist, hat sich jüngst zum Behuf des Abschlusses eines Vertrags zur Auslieferung von Verbrechern zwischen Baiern und der Schweiz nach Bern begeben, und bei dieser Gelegenheit auch, im Sinn der württemberg'schen und baden'schen Noten, der schweizerischen Bundesregierung seine mündlichen Rathschläge zur Beilegung der österreichisch-schweizerischen Differenz gegeben. Wie man hört, sind die Rathschläge des Frh. v. Berger günstig aufgenommen worden.“ Frh. v. Berger ist gegenwärtig nach Carlsruhe bereits wieder zurückgekehrt.

Gestern Vormittag wurden in der Kirche der barmherzigen Schwestern 20 Candidatinnen eingekleidet und 9 Novizinnen legten die Ordensgelübde ab. Ihre Maj. die Königin Marie wohnten dieser von Sr. Exc. dem Herrn Erzbischofe Grafen Reissach celebrirten Feier bei.

## Italien.

**Turin, 12. Mai.** Die Discussion über den Gesetzentwurf bezüglich der Eisenbahn von Novara bis zum Lago maggiore hat die zweite Kammer längere Zeit hindurch aufs angelegentlichste beschäftigt. Der Abgeordnete von Arona, Hr. Torelli, der für die Führung dieser Bahn sprach, trug endlich den Sieg davon, nachdem er in vierstündiger Rede die Vortheile dieses Schienenweges nachgewiesen hatte; er behauptete, daß der deutsche und der Schweizer Handel mit der Levante, der genuessische Handelsverkehr, ja selbst die deutsche Auswanderung nach Amerika sich dieses Weges bedienen würden. Der Gesetzentwurf wurde mit 93 gegen 27 Stimmen angenommen.

Am 8. I. M. wurde das Broncemonument Amandeus VI. von Savoyen enthüllt.

## Belgien.

**Brüssel, 12. Mai.** Die zweite Kammer hat gestern die Debatte über die Heeresorganisation beendet und den Entwurf im Ganzen mit 71 gegen 21 Stimmen angenommen. Bei dem Artikel, welcher der Regierung anheimgibt, erforderlichen Falls die entlassenen Altersklassen wieder einzuberufen, wurde das Amendement gestellt, daß verheirathete Männer und Witwer mit Kindern davon befreit werden sollen. Das Ministerium erklärte sich damit einverstanden, indem es einen ähnlichen Zusatzartikel einzuschalten sich bereit erklärte. In der Debatte über das Amendement sprach Herr Orban seine Besorgnisse aus, daß man zu starkes Mißtrauen gegen den Nachbarstaat durchblicken lasse, was schlechten Eindruck machen möchte. Der Minister v. Brouckere nahm das Wort: „Ich erkläre, daß Belgien mit allen Regierungen ohne Unterschied die freundlichsten Beziehungen unterhält; ich glaube also nicht an feindselige Absichten, allein Jeder weiß, daß bei der eigenthümlichen Lage, in welcher sich Europa jetzt befindet, ein allgemeiner Krieg entstehen könnte, ohne daß irgend eine Regierung die Absicht dazu hätte.“ Herr v. Brouckere bemerkte weiter, daß für den Fall eines Krieges die Einberufung der zwei letzten Altersklassen genüge, um den Effectivbestand von 100.000 Mann zu vervollständigen. Die Kammer nahm die von der Regierung vorgeschlagenen Bestimmungen an, wonach alle die von der Einberufung befreit sind, welche seit ihrer Entlassung sich verheirathet, so wie die, deren erste Heirathsverkündung vor der Einberufung bereits geschehen, falls die Heirath binnen drei Wochen erfolgt.

**Paris, 12. Mai.** In der vorgestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers wollte Monnier de la Cizeranna nach erfolgter Verlesung des Decrets, welches die Session bis zum 28. Mai verlängert, die Bemerkung machen, daß ihm dieses Decret mit der Verfassung im Widerspruche zu stehen scheine; der Kaiser könne zwar eine außerordentliche Session anberaumen, der Buchstabe der Verfassung aber widersetze sich einer Verlängerung der ordentlichen Sitzung. Der Präsident jedoch verweigerte ihm das Wort. In der gestrigen und heutigen Sitzung wurde die Beratung des Gesetzentwurfs über die Civilpensionen fortgesetzt und der Gesetzentwurf vorgelegt, welcher zweckmäßig die Artikel 86 und 87 (die Todesstrafe für politische Verbrechen betreffend) wieder in Kraft zu setzen. Es war die provisorische Regierung, welche diese beiden Artikel außer Kraft setzte, da sie die Fälle enthielten, in welchen die Todesstrafe bei politischen Verbrechen ihre Anwendung findet. Hier der Wortlaut der Artikel 86 und 87:

„Art. 86. Das Attentat oder Complot gegen das Leben oder die Person des Kaisers ist Majestätsverbrechen; dieses Verbrechen wird wie Vaternord bestraft und zieht außerdem die Confiscation der Güter nach sich.“ — „Art. 87. Das Attentat und das Complot gegen das Leben oder die Person der Mitglieder der kaiserlichen Familie; das Attentat oder das Complot, dessen Zweck ist: sei es, die Regierung oder die Ordnung der Thronfolge zu stürzen oder zu ändern, sei es, die Bürger oder Bewohner gegen die Autorität des Kaisers aufzureizen, — werden mit der Todesstrafe und Beschlagnahme der Güter bestraft.“

Eine Depesche meldet, daß der Generalgouverneur von Algerien zu Bougia angelangt und alsbald nach Setif abgegangen war, um den Befehl des Expeditionscorps gegen Klein-Kabylonien zu übernehmen. Die Expedition hat zum Zwecke, die 1851 von St. Arnaud begonnene Unterwerfung des östlichen Kabylonienlandes zu vollenden. — Die neuesten Berichte aus Algerien bestätigen, daß die Mauren die Stadt Melilla blockirt halten und fast täglich Angriffe unternehmen.

Auf allen Schiffbau-Werften und in allen Werkstätten für Maschinenverfertigung herrscht gegenwärtig, wie die „Patrie“ versichert, eine ungeheure Thätigkeit, so daß die Arbeitskräfte kaum für die Bestellungen hinreichen. Auch die Einschreibungen für den Seedienst mehren sich mit jedem Tage.

**Paris, 13. Mai.** Der „Moniteur“ schreibt: „Am 21. April kündigten wir, als wir die Ursachen auseinander setzten, welche den Preis der Wohnungen plötzlich in die Höhe trieben, und einen Theil der arbeitenden Bevölkerung von Paris zum Ausziehen zwangen, unter einem an, daß sich die Regierung thätig mit Auffuchung der wirksamsten Mittel beschäftigen, um den momentanen Verlegenheiten eines Zustandes, unter welchen vorzüglich die arbeitenden Classen und kleinen Rentiers leiden, abzuhelfen. Die Absichten des Kaisers werden demnächst zur Ausführung gelangen. Nachdem die Frage einer reiflichen Prüfung unterzogen worden ist, hat die Regierung beschlossen, daß außer den Verbesserungen, welche an den alten Arbeiterwohnungen vorzunehmen sind, neue, mehrere Stockwerke hohe Häuser, mit möblirten und unmöblirten Wohnungen sowohl für ledige als verheirathete Arbeiter gleichzeitig in mehreren Stadtvierteln von Paris an wohlgeählten Orten, in der Nähe der Arbeitsplätze errichtet, und diese Wohnungen derart angelegt werden sollen, um mit der Deconomie des Preises die für Reinlichkeit, Gesundheit und Sittlichkeit wünschenswerthen Bedingungen zu vereinigen.“

Die Sorge der Ausführung dieses Projectes ist Unternehmern anvertraut, welche sich muthig den Absichten des Kaisers anschlossen, und vollkommen im Stande sind, dieselben zu verwirklichen.

Die Arbeiten werden den vom Minister des Innern festgestellten Plänen und Ueberschlägen gemäß vorgenommen, welcher auch den Preis der Wohnungen in solchen Verhältnissen bestimmen wird, daß die neuen Bauten nicht Gegenstände der Speculation werden können, und damit diese, für die arbeitenden Classen so vortheilhafte Maßregel Keinem lästig werde,

wird sich der Staat an der Auslage mittelst eines ein Mal zu bezahlenden Zuschusses betheiligen. Der Vertrag, welcher sich auf die unmittelbare Ausführung dieser Bedingungen bezieht, ist so eben vom Minister des Innern unterfertigt worden. Wir werden somit allmählig diese elenden Schlupfwinkel, ohne Licht und Luft, diese Kämmerchen verschwinden sehen, in welchen die Arbeiter oder arme Familien sich bunt durch einander auf Kosten ihrer Gesundheit und Sittlichkeit, so wie zur Schande unserer Civilisation zusammendrängen.

An Stelle dieser ungesunden, unbequemen Wohnungen werden sich Räumlichkeiten erheben, in welchen eine große Anzahl Arbeiter reinliche, warme, lichte, luftige, mit reinlichem Wasser versehene Wohnungen finden werden.

Neben dieser für die Arbeitsbevölkerung so wichtigen Maßregel beschäftigt sich die Regierung mit einer andern im Interesse der weniger bemittelten Einwohner. Dem Minister des Innern liegt ein Project von Capitalisten und Grundbesitzern vor, welche sich anheischig machen, unter den günstigsten Bedingungen abgesonderte Bauten für die kleineren Rentiers, minder besoldeten Beamten, kurz für die bescheidenen Einkommen herzustellen.

Paris aber soll nicht allein diese Vortheile besitzen. Die Regierung ist entschlossen, dieses System auf alle große Städte, auf die Mittelpunkte der Manufactur, an welchen sich die Arbeiter zusammendrängen, auszudehnen.

Es ist bekannt, daß sich das Staatsoberhaupt nicht jetzt erst mit dieser ernsten Frage beschäftigt, die Verbesserung des Loses der armen Classen war der Gegenstand seiner beständigen Beschäftigung. Sicher bleiben neben allen schon geschehenen noch viele Leiden zu erleichtern, obwohl die Lage unserer Arbeiterclassen in Frankreich weniger unglücklich, als in Nachbarländern ist; die Regierung kennt aber die Uebel, welchen abgeholfen werden muß, und die Beharrlichkeit des Kaisers, der unermüdlich ist, wo es wohlzuthun heißt, wird in der Auffuchung und Anwendung der, zur Verbesserung des Schicksals der arbeitenden Classen geeignetsten Mittel niemals nachlassen.“

**Paris, 14. Mai.** Nach Meldung des „Constitutionnel“ sind gestern Abend und heute Morgen Verhaftungen, die mit politischen Umtrieben im Zusammenhang stehen, vorgenommen worden. Wie man versichert, sind davon Personen betroffen worden, die zur legitimistischen Partei gerechnet werden.

## Großbritannien und Irland.

**London, 10. Mai.** Der „Telegraph“ meldet die gestern stattgefundene Eröffnung der Ausstellung in Dublin. Der Glanz der Feierlichkeit übertraf alle Erwartung. Es waren gegen 10.000 Personen im Gebäude anwesend. Der Lord-Lieutenant schlug den Architekten Mr. Benson zum Ritter, und drückte sein Bedauern aus, daß Mr. Dorgan diese Ehre ablehnte. Das Ausstellungsgebäude ist bekanntlich in seinen Grundelementen dem von Hydepark nachgebildet, doch ist die Zeichnung desselben eine ganz andere. Die Seitenwände sind massiv, und das Licht fällt von oben in die runden und elliptischen Räume, von denen namentlich drei als die Hauptbestandtheile des Baues hervorzuhellen sind. Es sind dies luftige Hallen, von denen die mittlere 425' lang, 100' breit und 105' hoch ist. Die beiden andern messen 355' in der Länge, 50' in der Breite und 65' in der Höhe. In der Centralhalle sind die größeren Ausstellungsgegenstände, als Springbrunnen, große Bildwerke, Trophäen von Fabrikaten u. dgl. ausgestellt. In den beiden kleineren Hallen und den anstoßenden Gängen vertheilen sich die übrigen ausgestellten Gegenstände; doch konnte die geographische Eintheilung, wie sie in Hydepark angewendet worden war, hier nicht geltend gemacht werden, denn trotzdem das Ausland mit seinen Sendungen nicht karg war, sind der eingesandten Gegenstände aus fremden Ländern doch zu wenig, um eine geographische Anordnung zu gestatten. In einer der kleineren Hallen sind die durch Dampf und Wasser getriebenen Maschinenapparate höchst zweckmäßig aufgestellt; in der andern ist durch die Bemühungen von Mr. John Deau

(assistirenden Secretär des Comité's) eine höchst interessante Gemäldeausstellung zu Stande gekommen, in welcher die deutschen, englischen, französischen, belgischen und holländischen Schulen vertreten sind. In dieser Abtheilung befindet sich auch ein abgesonderter Raum für Sculpturwerke, während in einem rückwärts gelegenen Corridor Ackerbauwerkzeuge aller Art, Wagen, Locomotive u. aufgestellt sind. — Die Decoration des Gebäudes ist im Innern eben so wenig wie im Außern vollendet; man verhüllte bei der gestrigen Eröffnungsfeierlichkeit die kahlen Stellen so gut als möglich und es dürften noch an 4 Wochen verstreichen, bis Alles an seinem Place ist. — Mittlerweise sind Gäste aus allen Theilen Englands eingetroffen; auch einige amerikanische Zugvögel haben sich schon sehen lassen. Man hat von der Londoner Ausstellung das System der Season-Eintrittskarten angenommen, und davon bereits gegen 10.000 abgesetzt. Die Königin wird mit Zuversicht im Laufe des Sommers erwartet.

**London, 11. Mai.** Der das Treiben der Flüchtlinge beobachtende Londoner Correspondent der „N. Pr. Stg.“ schreibt unterm 5. Mai: Durch die neulichen polizeilichen Verhandlungen, welche über den Kossuth-Hale'schen Raketen-Prozeß in Bow-Street Statt fanden, ist nun aller Zweifel über Kossuth's unmittelbaren Antheil an dieser Angelegenheit gehoben worden. Im Verlaufe der letzten gerichtlichen Verhandlungen wird auch die Mittheilung, daß Mr. Hale zu der demokratischen Raketenfabrik bloß seine Firma hergegeben und Kossuth der eigentliche Besitzer derselben gewesen, — vollkommen bestätigt und durch die Aussagen Usener's, der längere Zeit bei der Verfertigung der Raketen thätig war, sind die wichtigsten Leitfäden in diesem Prozesse zu Tage gefördert. Usener wurde durch Kossuth bei Mr. Hale eingeführt und dem Letzteren als ein sehr brauchbarer Arbeiter zur Erzeugung jener Geschosse empfohlen, wobei auch Kossuth Usener bedeutete, die Sache „ganz geheim“ zu halten. Als Wochenlohn für seine Arbeit erhielt Usener achtzehn Schillinge. Es wird nun Vielen der Umstand etwas seltsam und befremdend erscheinen, daß gerade Usener, ein Mitgenosse an diesem Unternehmen und ein vertrauter Angestellter Kossuth's, gegen diesen aussagte, worüber die Demokraten des Continents nicht ermangeln werden, Usener des schändlichsten Verrathes und Abfalles von der Sache des Volkes zu zeihen.

Zum Verständniß dieses anscheinenden Widerspruchs mögen nun folgende Notizen dienen. Nachdem Usener einige Zeit im Laboratorium zu Rotherbite gearbeitet und von Hale auch zu anderen chemischen Präparaten verwendet worden war, erkrankte Usener in Folge der schädlichen Dünste der Letzteren und mußte sich im leidendsten Zustande in's „London-Hospital“ schaffen lassen. Von dort schrieb er mehrere Male an Kossuth um Unterstützung. Trotz mehrfacher Wiederholungen seiner Bitte konnte aber Usener während seines zehnwöchentlichen Aufenthaltes im Spital nur die Summe von 10 Schillingen von dem „edlen“ Magyaren erhalten. Von dieser Zeit an wurde Usener einer der erbittertesten Gegner Kossuth's. Dieser schien auch später zu begreifen, daß die Summe von 10 Schillingen gerade nicht geeignet sei, die Usener anempfohlene „Geheimhaltung“ der Raketenfabrikation von diesem gewissenhaft beobachtet zu sehen, weshalb Kossuth dem Letzteren — nachdem dieser das Hospital verlassen — wiederholt anbieten ließ, die Stelle eines Factors mit 25 Schilling Wochengehalt im Laboratorium zu übernehmen, was jedoch von Usener entschieden zurückgewiesen wurde und zwar mit dem Beisatze: daß er nur auf einen Anlaß warte, „um der Welt zu zeigen, was eigentlich hinter dem Manne stecke, den Thoren und Schurken für einen Vorkämpfer der Freiheit und Humanität ausgeben möchten.“ Diese freilich wenig schmeichelhaften Zeilen schrieb Usener an einen gewissen Thazy, Factotum und provisorischen Secretär Kossuth's, welcher ihn durch die Vermittlung eines Dritten, eines gewissen Gal Sandor, zu beschwichtigen suchte, was indessen, trotz wiederholter Geldanerbietungen nicht gelang. Dieser Commentar wird genügen, um sich das Auftreten Usener's gegen Kossuth zu erklären. — Neulich ist mit einem amerikanischen Dampfer, der von hier nach New-York abging, ein gewisser Hertelendy und Horvath, derselbe, welcher seiner Zeit die Waffen- und Munitions-Verschlüsse Kossuth's von den St. Katharinen-Docks nach der City schaffen ließ, — nach New-York abgereist. (Tr. Stg.)

## Osmanisches Reich.

**Constantinopel, 9. Mai.** Fürst Menschikoff hat durch einen einfachen Kawas (Polizeidiener) die Mittheilung der Pforte an dieselbe zurückgehen lassen, und ihr bedeutet, daß er innerhalb 8 Tagen ein Ja oder Nein in Betreff seiner Forderungen erwarte, widrigenfalls er mit der Gesandtschaft Constantinopel verlassen werde.

Auf solche Art gedrängt, hat die Pforte kategorisch Lord Redcliffe und Herrn Delacour befragt, ob man ihr Hilfe zu leisten sich bereit finden werde. Demgemäß wurde in den zwei Gesandtschaften gestern bis spät in die Nacht gearbeitet und das französische Stationschiff „Ebaptal“ gegen Mitternacht mit engl. und franzöf. Depeschen nach Marseille abgesendet. (Tr. Stg.)

## Griechenland.

**Athen, 13. Mai.** In der Angelegenheit der drei von der Türkei zurückgeforderten Dörfer kam vor einigen Tagen ein englisches Dampfschiff in Piräus an, der „Tigris“, welcher an die griechische Regierung Schreiben überbrachte. Diesem zu Folge soll in Constantinopel eine Commission von den drei Schutzmächten, der Türkei und Griechenland zusammengesetzt werden, welche die erwähnte Angelegenheit zu untersuchen und zu entscheiden haben wird. Einstweilen hält die griechische Regierung die 3 Dörfer mit Militärmacht besetzt.

Die Grundsteinlegung zur katholischen Kirche, die dem heiligen Dionisios, dem ersten Bischof von Athen, gewidmet werden soll, hat am 3. Mai durch den ehrwürdigen Bischof Albert von Syra in feierlichster Weise Statt gefunden. — Das griechische Gesamtministerium, das diplomatische Corps, die katholischen Consuln, Abgeordnete des Hofes und viele andere Personen der höheren Stände und aus der katholischen Bürgerschaft haben der Feierlichkeit beigewohnt.

Die Räuber an der türkischen Gränze sind, wie wir längst fürchteten, in das griechische Gebiet eingefallen. Die Regierung hat auf die Einbringung dreier der vorzüglichsten Führer — lebend oder todt — einen Preis von drei Tausend Drachmen gesetzt, eine Maßregel, die immer von Erfolg begleitet gewesen ist, so oft sie in Anwendung gebracht wurde.

Man versichert mit Bestimmtheit seit der Ankunft eines englischen Dampfers von Malta, daß die dortige englische Flotte den Befehl erhalten habe, auszulaufen, und sich nach Smyrna zu begeben. — Die französische Flotte hat sich von ihrer Station in Salamis entfernt und nach Nauplia begeben, wo sie bei den sogenannten Mühlen bei Argos ihren Wasserbedarf einnehmen wird. Bei ihrer Rückkehr von dort wird sie auf der Rhede des Phalereus Anker werfen. (Tr. Stg.)

**Smyrna, 11. Mai.** Unsere Revolution ist gedämpft, oder eigentlich fortgeprügelt. Der Gouverneur erließ einen Befehl, wodurch jeder Grieche unter 18 Jahren, welcher einen Juden thätlich beleidigte, mit 25, jeder über 18 Jahre mit 50 Streichen auf die Fußsohlen bedroht wurde. Dieser Befehl wurde in den Straßen und in den Kirchen verlesen. Es kamen allerdings noch einige Mißhandlungen vor, allein da die Thäter auf frischer That ercappt und, wie vorgeschrieben, bestraft wurden, so hat die Furcht vor den Prügeln die Ruhe einstweilen wieder hergestellt. Indessen ist die Gährung noch immer nicht vollständig bewältigt, da die Meinung im Volke herrscht, es würde nicht lange dauern, bis die russische Hilfe käme, und man alsdann den Türken mit Bucher zurückgeben könne, was sie dem unterdrückten griechischen Volke gethan. Gestern Abend ließ der Gouverneur einen griechischen Winkeladvoca-

ten verhaften, der in den Kaffehäusern den Aufstand gegen die Regierung öffentlich predigte. Er hatte wieder die Juden zum Vorwand genommen und behauptete, er besäße Bücher von Gelehrten, die klar beweisen, daß den Juden geboten sei, zum Osterfesten Christenblut zu opfern. Da der Advocat Helene ist, so durfte der Gouverneur ihn nicht selbst bestrafen, allein er machte dem griech. Consul die Anzeige, mit dem Ersuchen, die Bestrafung nach griechischem Gesetze zu veranlassen.

Auf der Insel Chalcis, bei Constantinopel, hat an den griechischen Osterfeiertagen ein Aufstand Statt gefunden. Es war dort verboten worden, anderswo als auf dem Kirchhofe zu schießen. Ein Grieche brannte einem ihm begegnenden Kawassen auf der Straße eine Pistole gerade in's Gesicht ab. Dieser zog seinen Datagan und hieb damit auf den Griechen ein. Es mischten sich bald andere Griechen und türkische Soldaten in den Streit, die ganze Stadt gerieth in Aufruhr, und der Gouverneur Selim Bey befahl endlich, durch Flintenschüsse die Kämpfenden zu trennen, bei welcher Gelegenheit 15 Griechen mehr oder weniger verwundet und einige getödtet wurden. In Iconium (auf den Marmorainseln) fielen noch blutigere Ausritte während der Ostern vor. Dort besitzen die Griechen keine Glocken auf ihren Kirchen und benutzen statt derselben Bretter, auf die sie mit Hämmern schlagen. Der türkische Pöbel wollte auch dieses Geläute verhindern. Es kam Anfangs zum Wortwechsel und endlich so weit, daß die Türken in die Kirche stürmten, die Bretter abriffen, sämmtliche Bilder und heiligen Gefäße zerschlugen, die Priester mißhandelten u. Von beiden Seiten gab es Todte und Verwundete. Man hat von Constantinopel Truppen nach den genannten Inseln geschickt, um die Ruhe wieder herzustellen und die Untersuchung gegen die Schuldigen einzuleiten. Von Seiten des türkischen Gouvernements bietet man Alles auf, die Ruhe zu erhalten, und geht mit großer Nachsicht zu Werke, um Aufsehen zu verhüten. (Tr. Stg.)

## Amerika.

Der „San Francisco Herald“ bringt jetzt einen ausführlichen Bericht über den Schiffbruch und das völlige Verbrennen des Dampfers „Independence“, der mit etwa 500 Passagieren bei der wüsten Insel Margherita an der Küste von Unter-Californien aufstieg und Feuer fing. 140 der Reisenden und Viele der Schiffsmannschaft kamen um; die sich in den Booten und durch Schwimmen nach der Insel retteten, mußten hier 56 Stunden ohne Wasser zubringen und wurden endlich von einigen Wallfischfängern aufgenommen und mit dem Capitän Sampson nach San Francisco gebracht. Die näheren Umstände dieses Schiffbruches, wie sie der „Star of the West“ überbracht, sind mehr als grausenhaft und überbieten alles, was man Detartiges je in See-Romanen gelesen hat. Ein reicher Mann, Senor Larco, aus Valparaiso, der sich aus den Flammen in's Meer stürzte, bot dem, welcher ihn retten würde, 50.000 Dollars. Jeder war aber nur auf die eigene Rettung bedacht, kein Retter fand sich und Senor Larco ging mit den Worten: „Lebt wohl! Es geschieht nur ein Mal!“ unter.

## Telegraphische Depeschen.

— **Paris, 17. Mai.** Der gesetzgebende Körper hat das Civilpensionsgesetz angenommen. Bezüglich der für politische Verbrecher wieder herzustellenden Todesstrafe dürfte dieselbe auf Attentate gegen das Leben des Souveräns beschränkt werden.

— **Paris, 18. Mai.** Der „Moniteur“ meldet, Menschikoff's Forderungen sollen die früheren Bewilligungen an Frankreich wegen der heiligen Orte nicht berühren. Rußland habe dem Cabinet der Tuilerien versichert, die Pforte nicht zwingen zu wollen, hiervon zurückzutreten. Rußland fordere bloß das Protectorat über die griechische Kirche; die Türkei könne ohne Bestimmung Frankreichs frühere Verträge nicht entkräften, ohne eine europäische Vermittlung zu veranlassen.

# Anhang zur Laibacher Zeitung.

## Telegraphischer Cours = Bericht der Staatspapiere vom 19. Mai 1853.

Staatsschuldversch. v. J. 1852 zu 5 pCt. (in G.M.)	94 3/4
ditto . . . . . " 4 1/2 " "	85 7/16
ditto . . . . . " 4 " "	76 1/2
Obligationen des lombard. venet. Anlehens vom J. 1850 zu 5%	101 1/4
Darlehen mit Verlosung v. J. 1839, für 100 fl. Bank-Aktien, vr. Stück 1469 fl. in G. M.	143 5/8
Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 1000 fl. G. M.	2300 fl. in G. M.
Aktien der Wien-Gloggnitzer-Eisenbahn zu 500 fl. G. M. ohne Coupons	792 1/2 fl. in G. M.
Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. G. M.	779 fl. in G. M.
Aktien des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. G. M.	626 1/4 fl. in G. M.

## Wechsel-Cours vom 19. Mai 1853

Amsterdam, für 100 Thaler Current, Nthl.	150 1/2	2 Monat.
Luzern, für 100 Gulden Cur., Gulb.	108 3/8	Wf.
Frankfurt a. M., (für 120 fl. südd. Ver.) eins-Währ. im 24 1/2 fl. Fuß, Gulb.)	107 1/2	3 Monat.
Hamburg, für 100 Thaler Banco, Nthl.	159 7/8	2 Monat.
Livorno, für 300 Toscanische Lire, Gulb.	109 1/4	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Gulden	10-40	3 Monat.
Mailand, für 300 Oesterreich. Lire, Gulb.	108 1/2	2 Monat.
Marseille, für 300 Franken, Gulb.	128 1/4	2 Monat.
Paris, für 300 Franken, Gulb.	128 1/2	2 Monat.

## Gold- und Silber-Course vom 18. Mai 1853.

Kais. Münz-Ducaten Agio	Brief.	Gulb.
ditto Rand-dto	14	13 3/4
Gold al marco	13 3/4	13 1/2
Napoleon's or's	—	12 1/2
Souverain's or's	—	8.40
Ruß. Imperial	—	15.2
Friedrich's or's	—	8.48
Engl. Sovereigns	—	9.1
Silberagio	8 3/8	10.45
		8 1/8

## Getreid = Durchschnitts = Preise in Laibach am 14. Mai 1853.

Ein Wiener Megen	Marktpreise.		Magazins-Preise.	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen . . . . .	4	34	4	30 <sup>2</sup> / <sub>4</sub>
Kukurug . . . . .	—	—	3	37 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>
Halbfrucht . . . . .	—	—	3	57
Korn . . . . .	—	—	3	33
Gerste . . . . .	—	—	3	12
Hirse . . . . .	—	—	—	—
Heiden . . . . .	—	—	3	10
Hafer . . . . .	1	54 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	2	5 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>

## Fremden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten  
Den 12. Mai 1853.

Hr. Paul Demidoff, k. russisch. Staatsrath, von Wien nach Turin. — Hr. Vincenz Bauernfreund, Gutsbesitzer, von Franz nach Laibach. — Hr. Ferd Schleiner, Buchhändler, — und Hr. Louis Massoneau, Handelsmann, beide von Wien nach Triest. — Hr. Jacob Cupati, Besizer, von Wien nach Udine. — Hr. Carl Nordis, Besizer, von Graz nach Görz.

Am 13. Hr. v. Stoll-Wesbach, k. bairischer Kammerherr, von Triest nach Salzburg. — Hr. Dr. Thomschitz, k. k. Landesgerichtsrath, von Wien nach Wippach. — Hr. Josef Dallschek, pens. Verpflegs-Ober-Verwalter; — Hr. Marco Luzzatto, Dr. der Mathematik — und Hr. Rudolf Ritter v. Smetana, Weltpriester, alle 3 von Triest nach Wien. — Hr. Johann Mayer, Dr. der Medicin, von Wien nach Mailand. — Hr. Agnes Glanz, Rechnungsoffizials-Gattin; — Hr. Alex Kochert, Hofjuwelier — und Hr Theodor Weyde, Portraitmaler, alle 3 von Wien nach Triest. — Hr. Carl Eberle, Handelsmann, von Wien nach Verona. — Hr. Josef Servadio, Handelsmann, von Wien nach Carstadt.

Am 14. Hr. Alexander Peyer, Dr. der Medicin; — Hr. Alfred Kethel, Maler und Professor; — Hr. L. W. Tudor, britischer Major; — Hr. Katharina Thwostoff, k. russ. Collegienraths-Gemahlin — und Hr. Stefan Bozzoni, Besizer, alle 5 von Triest nach Wien. — Hr. Zanda, pens. Major, von Wien nach Triest. — Hr Emanuel Ghiringhelli, Privatier, — und Hr. Joh. Pomarolli, Handelsmann, beide von Wien nach Mailand.

3. 682. (3)

## Licitation.

Samstag am 21. Mai wird am Hauptplaze vor dem Magistrats-Gebäude ein schöner Phaeton-Wagen sammt den dazu gehörigen Schlitten-fusen an den Meistbietenden hintangegeben.

3. 649. (4)

## Theer = Gebrauch.

Steinkohlentheer wird mit großem Vortheil angewendet als Anstrich zum Erhalten des Holzes, als Gesperr, Planken, Einzäunungen, Pfählen, Weinstöcken zc., so wie als Schuttmittel gegen das Rosten bei Metallen, endlich auch als Schmiere bei Schweißen.

Der Gebrauch ist sehr einfach. Der Theer wird vor dem Gebrauche bis zum Kochen erhitzt, um das allenfalls noch vorhandene Wasser zu entfernen, und darauf mittelst eines Pinsels warm und dünn aufgetragen. Bei Holzanstrichen genügt es, bloß Theer zu nehmen, obgleich ein Zusatz von Unschlitt dem Holze eine glänzendere reine schwarze Farbe gibt; bei Metallanstrichen ist ein Zusatz von Unschlitt von ungefähr 1 Pfund auf 28 bis 30 Pfund Theer sehr zu empfehlen. Das Unschlitt wird in den heißen Theer bei stetem Umrühren beigelegt. Der Anstrich darf nur dünn, d. h. mager sein, und bei Metallen sind 2 bis 3 Anstriche anzurathen. Bevor aber der zweite Anstrich geschieht, muß der erste vollkommen trocken sein.

Durch einen solchen Anstrich erhalten Blechdächer eine glänzende, tiefschwarze Farbe; der Anstrich wird weder in der Sonnenhitze weich, noch springt er selbst bei Beugung der Dächer oder Biegung der Blechtafeln. Was die Kosten anbelangt, so sind diese unbedeutend. Der Centner Theer loco Graz kostet 3 fl. 20 kr. und da zu einem einmaligen Blechanstriche für 10 Quadrat-Klafter nur 2<sup>63</sup>/<sub>100</sub> Pfund nöthig sind, so kostet der Anstrich dieser Fläche 4<sup>3</sup>/<sub>4</sub> kr., und bei einem Zusatze von 3 bis 4 Procent Unschlitt für 10 Quadratklaster nur 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> kr. G. M.

## Von der Direction der Grazer Gasbeleuchtungs-Anstalt.

3. 634. (4)

## Verkauf eines Sensenhammerwerkes.

Ein in Steiermark, im Grazer Kreise liegendes Sensenhammerwerk ist sammt allen dazu gehörigen Grundstücken aus freier Hand zu verkaufen.

Diese Entität besteht aus einem Zerreisfeuer, einem Sensenhammer, einer Hauen-, Hacken- und Hufschmiede, dann Sägemühle an einem beständigen Wasser, aus einem gemauerten, mit Ziegeln eingedeckten, 1 Stock hohen Wohnhause und abgesonderten, gemauerten Wirtschaftsgebäuden, sämmtlich im guten Bauzustande, selbe liegt eine Viertelstunde von der Pfarrkirche und zwei Stunden von einer Stadt entfernt, in ebener Lage, in einer angenehmen Gegend mit guter Zufuhr und in der Nähe von sehr ergiebigen Steinkohlengruben. — An Waldungen besitzt das Werk 160 Joch auf Abstockung und bei 340 Joch eigenthümlich im guten, schlagbaren Zustande und bei 150 Joch an Aeckern, Wiesen und Egarten.

Es steht im schwunghaften Betriebe, führt ein accreditirtes Zeichen und erfreut sich zahlreicher Bestellungen. — Die Zahlungsbedingungen sind übrigens günstig.

Nähere Auskünfte ertheilt Hr. Dr. Königshofer, Advocat zu Graz, in der Mariaburggasse h. 3 512.

3. 694. (2)

## Ankündigung

# Der Cur = Anstalt zu Bellach in Kärnten.

Diese besteht im Trinken der verschiedenen Sauerbrunnen, mit oder ohne Molken, dann der guten süßen Felsenquelle; ferner im Baden in dem obbenannten Sauerbrunnen nach verlangten Graden, in Kesseln oder mit Stahl gewärmt; dann im kalten Flußwasser und den Sturz-bädern aus der Felsenquelle.

Die Preise der Zimmer, Betten und Bäder können in der Cur-Anstalt eingesehen werden.

Frisch geschöpfter Bellacher Sauerbrunn ist bei den Herren Sim. J. Pefiak et Söhne in Laibach zu haben.

Clara Pefiak.

3. 693. (2)

Der gehorsamt Gefertigte, verbindlichst dankend für die gütige Abnahme seiner Zuckerbäckereiwaren, gibt bekannt, daß er sein Geschäftslocale aus dem Hause Nr. 16, Altmarkt, in das Haus Nr. 233 am Kundschafstplaz, nächst der sogenannten Schusterbrücke, übertragen hat, und stets besorgt sein wird, mit frischen, in das Zuckerbäckergeschäft einschlagenden Artikeln sich bestens zu versehen, als auch Aufträge auf das Land genau zu besorgen.

Laibach den 17. Mai 1853.

Johann Mosauer,  
Zuckerbäcker.

3. 685. (3)

## Bekanntmachung.

Auf dem sehr belebten, ringsum mit Gärten versehenen, ganz nahe am Bahnhofe Littay liegenden Posten St. Martin bei Littay, allwo der rühmlichst bekannte Arzt und Pharmazeut Gläser gestorben ist, ist eine außerlesene Bibliothek älterer und neuester medicinischer und chirurgischer Werke, sehr gut erhaltene anatomi-

sche Instrumente, wie nicht minder eine reichlichst versehene Apotheke, wie man immer ihres Gleichen in der Hauptstadt antreffen kann, zu vergeben. Befähigte, das ist, mit Diplom versehene Herren Aerzte wollen sich dießfalls an die Witwe Frau Katharina Gläser zu St. Martin bei Littay mit frankirten Zuschriften verwenden, um sich über die gewiß billigen Bedingungen, sei es um die theilweise oder gänzliche Uebernahme des Ganzen, oder um als Provisor zeitlich bis zur etwa zeigenden Uebernahme einzustellen.